

Zwei Tote in Entlebuch

Kanton Luzern. Nicht nur in unserer Gegend, sondern im ganzen Kanton Luzern und in weiten Teilen der Schweiz haben die starken Niederschläge am Sonntag und Montag zu teils eskalierenden Verhältnissen geführt.

> Besonders hart setzte der Regen dem Entlebuch zu. Die Talschaft war gestern abgeschnitten und nur über die Luft erreichbar. Zwei Feuerwehrmänner mussten ihren Einsatz in der Gemeinde Entlebuch mit ihrem Leben bezahlen. Sie wurden von einem Erdrutsch verschüttet. Zwei Feuerwehrleute konnten sich in letzter Sekunde in Sicherheit bringen, einer konnte sich aus eigenen Kräften aus den Schlammmassen befreien, für die zwei andern kam jede Hilfe zu spät. In Flühli hat ein Erdrutsch eine Liegenschaft in zwei Hälften geteilt. Der Scheunenteil mit den Tieren fuhr hangabwärts, der Wohnteil blieb stehen, und die Bewohner konnten sich wie durch ein Wunder selber retten. Die Tiere wurden getötet.

> Sehr stark betroffen war auch das Gebiet von Wolhusen und Werthenstein. Der Talboden war völlig überschwemmt und Teile der Kantonsstrasse wurden zerstört.

> In der Nacht auf Montag wurden 1200 bis 1500 Personen evakuiert, davon alleine 450 im Raum Littau. Dort wurde mit einem Steg über die Kleine Emme auch eine Gasleitung weggerissen, was besondere Vorsichtsmassnahmen erforderte. Evakuierungen erfolgten vor allem zwischen Wolhusen, Malers und Littau, entlang der Kleinen Emme. Die Leute wurden in Schulhäusern und Zivilschutzanlagen untergebracht und dort von den örtlichen Einsatzkräften betreut.

> Das Telefonnetz brach zeitweise zusammen und funktionierte streckenweise nicht mehr. Zahlreiche Hauptverkehrsadern waren nicht mehr passierbar.

> Zwischen Emmen und Wolhusen waren sowohl die Hauptstrasse wie die Autostrasse überflutet. Wolhusen war nicht mehr erreichbar. Auf der A2 zwischen Sursee und Luzern kam es zu kilometerlangen Staus. Die A 14 wurde geschlossen.

> Der Zugverkehr nach und von Luzern war zeitweise nur noch über Meggen-Immensee-Arth Goldau möglich. Die Strecken Luzern-Wolhusen-Langnau und Luzern-Rothensberg waren auch am Nachmittag noch unterbrochen. Viele Pendler blieben unterwegs stecken.

> In Sempach und Wolhusen liefen Öltanks aus. In Emmen und Rothensberg war das Trinkwasser nicht mehr geniessbar. In Luzern, Littau und Emmen fiel die Energieversorgung mit Strom und Gas aus.

An einer Medienkonferenz in Luzern sprach der Feuerwehrinspektor Hanspeter Spring von sehr grossen Sachschäden an Gebäuden, Strassen und Fluren. Dreiviertel aller Feuerwehren – rund 3500 Leute – standen im Einsatz. Dazu kamen 150 Zivilschutzangehörige, 50 Polizisten und zahlreiche private Helfer und Helferinnen. Laut Polizeikommandant Beat Hensler war die Armee schon am Sonntag für einen eventuellen Einsatz informiert worden. Auch Fachleute wie Geologen und Statiker wurden beigezogen, um die Gefahrenlage zu analysieren.

In Begleitung von Regierungsrätin Yvonne Schärli besuchte Bundespräsident Samuel Schmid gestern Nachmittag vom Unwetter betroffene Regionen. -pb/sda/jjz

Wetterlage Schweiz > Seite 24

Die Zerstörungswut der Fluten

Region | Ein Überblick über die Folgen der Hochwasser

Die gewaltigen Niederschläge vom Wochenende hatten für viele Gemeinden unserer Region verheerende Folgen. Der WB fragte bei den zuständigen Stellen nach.

Willisau: Evakuierungen

Der Amtshauptort erlebte gestern und vorgestern die wahrscheinlich schwerste Unwetterkatastrophe seit 1988. Innerhalb acht Stunden trat die Enziwigger gleich zwei Mal über die Ufer und überschwemmte die Adlermatte, die Ettiswilerstrasse bis zum Jumbomarkt sowie das Städtli und weitere anliegende Strassen. Zirka 40 Keller wurden überflutet. Auch Keller und Erdgeschoss der Heilpädagogischen Schule waren betroffen. An einen Schulbetrieb ist in den nächsten Tagen nicht zu denken. Das ganze Schadensmass lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht beziffern, dürfte sich aber in Millionenhöhe bewegen.

Bei Redaktionsschluss waren keine Verletzten zu beklagen. Allerdings mussten erstmals in der Willisauer Unwettergeschichte Menschen aus ihren Häusern evakuiert werden. Grund: Erdrutschgefahr. Zwei der evakuierten Liegenschaften befinden sich im Gebiet Rohrmatt, je eine in Kleinsottikon und im Ostergau. Insgesamt mussten rund 20 Personen evakuiert werden. Diese fanden vorübergehend bei ihren Nachbarn Unterschlupf.

Willisau's Stadtpräsident Robert Küng bezeichnete die drohenden Erdrutsche als «grösste Sorge», als er gestern Mittag eine erste Einschätzung zum Unwetter abgab. Wegrutschen könnten Hänge im Gebiet Samichläusli/Bleiki, im Chabis und I der Sânti/Ostergau, so Küng. Die Hänge würden aber zusammen mit einem Geologen beobachtet. Bereits habe man mit ersten Sicherungsmassnahmen begonnen.

«Die Hochwasserlage wird sich stabilisieren», ist Robert Küng überzeugt. Alles in allem sei Willisau, verglichen mit anderen Gemeinden, «glimpflich» davon gekommen. Menschen seien bisher keine zu Schaden gekommen. «Aber es hat vielen Leuten viel Aufwand beschert, wegen eines ungelösten Problems», kritisierte der Stadtpräsident und wurde noch deutlicher: «Es ist tragisch, dass der Entlastungskanal noch nicht gebaut ist.» Die Behörden von Willisau hätten vor zwei Monaten die betreffenden Stellen beim Kanton gebeten, die Planung des Projekts schneller voran zu treiben. Für den 7. September sei ein Treffen vereinbart worden, um eine Lagebeurteilung vorzunehmen. Angesichts des jetzt eingetretenen Unwetters habe dieser politische Hintergrund «beinah tragische Züge.»

Viel Lob hatte der Stadtpräsident hingegen für die Feuerwehr, den Zivilschutz und die privaten Einsatzkräfte übrig. «Ihnen haben wir zu verdanken, dass nichts Schlimmeres passiert ist.»

Das Unwetter im Zeitraffer: Sonntagabend 20 Uhr: Das Kommando der Feuerwehr Willisau, das die Wigger während Stunden beobachtet hat, bietet alle Offiziere und Behördenvertreter auf. Zu diesem Zeitpunkt ist voraussehbar, dass der Wasserpegel weiter steigen und der reissende Bach über die Ufer treten wird. Gleichzeitig fordert die Willisauer Feuerwehr beim Kanton Hilfe an. Dieser schickt einen Katastropheneinsatzleiter und ein zweiköpfiges Geologenteam ins Luzerner Hinterland.

21.30 Uhr: Die ganze Feuerwehr Willisau wird aufgeboten.

Um 22 Uhr ist es ein erstes Mal soweit. Die schlammigen Wassermassen der Enziwigger überschwemmen die Adlermatte, die Ettiswilerstrasse und fliessen eine Stunde später auch durchs Obertor ins Willisauer Städtli. Erste Evakuierungen werden vorgenommen. Nach Mitternacht sinkt der Wasserpegel.

Montag, 01.30 Uhr. Es folgen weitere Evakuierungen.

06.00 Uhr. Die rund 100 Feuerwehrmänner haben die Strassen bereits wie-



Willisau, Montag, 8.11 Uhr. Blick vom Balkon des «Löwen» in Richtung Ettiswilerstrasse. Foto Andreas Jost

der gründlich gereinigt und alle Keller leerpumpt. Die Freude darüber ist nur von kurzer Dauer.

06.15 Uhr. Die Wigger ist wieder am Steigen. Kurz darauf wiederholt sich das Szenario des Vorabends: Adlermatte, Ettiswilerstrasse und das Willisauer Städtli stehen erneut unter Wasser. Rund 40 Leute des Zivilschutzes haben die Feuerwehrmänner inzwischen verstärkt. Unterstützt werden die Einsatzkräfte auch von verschiedenen Bauunternehmen. Insgesamt stehen vier Pneubagger, ein Raupenbagger und ein Pneuader im Einsatz.

11 Uhr. Die Ölwehr Sursee wird angeboten. Im Bereich Schützenrain haben sich zwei Öltanks gekehrt, Öl läuft aus.

15 Uhr: Nach einer Ruhepause, rückt wieder die gesamte Feuerwehr Willisau ein. Die zweite Reinigungswelle beginnt: Schächte und Keller werden ausgepumpt, Strassen gereinigt. Die Aufräumarbeiten dauerten bis in den späten Abend.

Weiterhin schulfrei haben am Dienstag die Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule, des BBZ und der Volksschulen sowie der Kindergärten. Die HPS nimmt ihren Betrieb erst am Donnerstag wieder auf.

Menznau: Erdrutschgefahr

Feuerwehrkommandant Bernhard Mahnig stand am Sonntag mit gegen 40, gestern Montag mit rund 20 Mann seiner Wehr praktisch pausenlos im Einsatz. Die grösste Gefahr in Menznau ging gestern von drohenden Erdrutschen im Gebiet Twerenegg, Menzberg aus, wo gewisse Hänge, so Mahnig, bereits stark angerissen waren. Dazu beabsichtigte man am späten Montagnachmittag, Personen aus dem Gebiet Bergbüel vorsichtshalber zu evakuieren, da die Strasse durch den noch immer unablässig fallenden Regen abzurutschen drohte. Am Sonntag musste die Wehr zudem mehrere Keller auspumpen.

Hergiswil: Erdrutsche und gesperrte Strassen

Seit Sonntagabend stand die Feuerwehr Hergiswil unter dem Kommando von Markus Kunz im Grosseinsatz. «Hergiswil kam im Vergleich zu andern Orten mit zwei blauen Augen davon», hält Feuerwehrkommandant Kunz fest. Vielerorts mussten Keller ausgepumpt werden. Die Schule verzichtete gestern aufgrund der prekären Lage auf den Start ins neue Schuljahr. Im Napfdorf sind insbesondere am frühen Montag-

morgen unzählige Erdrutsche niedergelassen. So drang beim Schulhaus Hübeli ein Rutsch bis zur Hauswand des Schulgebäudes vor. Auch bei der Liegenschaft von Emil Birrer, Sagenmatt, rutschte ein Hang talwärts. «Seit ich die Liegenschaft vor rund 50 Jahren übernahm, war hier noch nie ein Erdschlipf niedergelassen», berichtet der betroffene Landwirt. Einen weiteren grossen Rutsch gab es bei der Liegenschaft Volten.

Ausserdem waren in Hergiswil zahlreiche Zuflüsse der Wigger über die Ufer getreten. Die Wiggerbrücke bei der Dorfbäckerei Thalman musste wegen Einsturzgefahr gesperrt werden. Sie war von den Fluten arg unterspült worden.

Viele kleinere und grössere Verkehrswege im Napfgebiet wurden wegen Erdschliffen oder aus Sicherheitsgründen gesperrt. Auch die Kantonsstrasse Hergiswil-Willisau und die Strasse Hergiswil-Luthern waren bis am frühen Montagnachmittag gesperrt.

Gestern Nachmittag, um 16 Uhr, standen noch rund 20 Feuerwehrleute im Einsatz. Sie konzentrierten sich vor allem auf die Hangsicherung im Pfarrland. Hier waren drei der sechs neuen Häuser gefährdet.